

Konzert und Oper

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **2 (1935)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KONZERT UND OPER

Zürich. Tonhalle. Das Programm des 7. Abonnementskonzertes war Bruckner und Schoeck gewidmet. Unter Leitung des Komponisten, welcher auch Bruckners Vierte Sinfonie dirigierte, sang Felix Löffel den von Schoeck vertonten Gottfried-Keller-Zyklus „Lebendig begraben“ für Gefang und Orchester. Das 8. Abonnementskonzert stand wieder unter Leitung von Dr. Andreae und wurde mit Brahms' Sinfonie in C-Moll (Nr. 1) eingeleitet und mit der Ouvertüre zu „Benvenuto Cellini“ abgeschlossen. Dazwischen spielte der vortreffliche Pianist Edwin Fischer Bachs D-Moll Konzert und von Mozart, dasjenige in Es-Dur (K. V. 482).

Die 6. Kammermusikaufführung wurde mit Kaminskis Musik für zwei Geigen und Cembalo eröffnet, dann hörte man Schoecks erstes Streichquartett, ein Jugendwerk, und zum Schluß das Concertino von M. de Falla für Cembalo, Streichquartett, Flöte, Oboe und Klarinette. Das köstliche Werkchen wurde glänzend gespielt und fand begeisterte Aufnahme.

In drei Sonntags-Matinee brachte der ausgezeichnete Zürcher Pianist Professor Emil Frey, sämtliche 48 Präludien und Fugen von Bachs Wohltemperierten Klavier zur Aufführung.

A. Schaichet, der verdiente Leiter des Zürcher Kammerorchesters feierte sein 25jähriges Künstlerjubiläum in ganz eigenartiger Weise. Mit Begleitung seines Orchesters, und unter Leitung der Komponisten, brachte er drei neue Konzerte für Bratsche und Orchester von R. Moser, P. Müller und W. Fortner zur erstmaligen Aufführung in Zürich; außerdem spielte Herr Schaichet noch ein Präludium und Fuge für Bratsche allein von Kaminski. Glück auf für die nächsten 25 Jahre!

Stadttheater. Wegen der Operette „Grüezi“ ist in letzter Zeit ziemlich viel Tinte geflossen. Die ganze Angelegenheit ist doch nicht so schlimm, daß man sich ihretwegen ereifern müßte, wenn es vielleicht auch besser gewesen wäre, das Stück etwa als Singpiel und mit weitgehender Berücksichtigung unserer einheimischen, so charakteristischen alten Volkstänze zu komponieren. Es berührt allerdings seltsam, wenn ein in Appenzeller Tracht gekleidetes Paar nach der Musik eines modernen Schlagers tanzt, von der Stillosigkeit einer solchen Zusammenfassung nicht zu reden. Die „Anleihen“ bei Rossini, Mendelssohn, Strauß, sind ziemlich harmlos, und die betreffenden Komponisten hätten jedenfalls genug Humor besessen um darüber zu lachen. Die Angelegenheit muß aber auch von einer andern Seite aus beleuchtet werden. Das Theater lebt und besteht von seiner Kasse, und ist aus diesem Grunde genötigt, neben klassischen und modernen Opernwerken, auch solche Stücke zu bringen, die lediglich der Unterhaltung dienen, und es darf gesagt werden, daß die vielen Tausende, die „Grüezi“ gesehen und gehört, sich kaum gelangweilt haben. Nur die guten Einnahmen der sogenannten „Zugstücke“ setzen das Theater in die Lage künstlerisch wertvolle Novitäten zu bringen, die bei einem weiteren Publikum nicht immer großen Anklang finden. In den wenigen Jahren seiner Direktion ist es Herrn C. Schmid-Bloß gelungen das Budget des Theaters ins Gleichgewicht und zugleich auch die künstlerischen Leistungen auf eine bisher nie erreichte Höhe zu bringen. Er hat damit den Beweis erbracht, daß künstlerische Qualität und Rentabilität nicht unvereinbar, sondern vielmehr von einander abhängig sind. In seiner jetzigen Besetzung ist das Zürcher Opern- und Operetten-Ensemble jeder großen deutschen Opernbühne ebenbürtig, was früher nicht der Fall war. Die Zürcher, Kritik und Publikum, wissen diese Tatsache zu schätzen! Es muß noch hervorgehoben werden, daß der Text des umstrittenen „Grüezi“ absolut „sauber“ ist, was nicht von allen Operetten behauptet werden kann. . . Handelt das Schweizer Publikum nun nicht patriotischer, indem es einer Grüezi-Aufführung im Stadttheater beiwohnt, welches vielen unserer Volksgenossen Arbeit und Existenz bietet, als daß es sein Geld für die oft fragwürdigen Darbietungen ausländischer Artisten und Jazz-Orchester ausgibt, die nicht den 20sten Teil ihrer hiesigen Einnahmen in unserem Lande verbrauchen?

Zum Jahresanfang hörten wir Wagners „Meisterfinger“ mit unserem Landsmann S. Tapolet als ausgezeichneten Hans Sachs, Judith Hellwig als Evchen und A. Gillmann als

Stolzing. Nach dreijähriger Pause ist die „Walküre“ mit Frau Bernhard-Ulbrich und A. Gillmann in den Hauptrollen in neuer Einstudierung zur Aufführung gekommen. Für die in nächster Zeit zu erwartenden erstmaligen Aufführungen der großen russischen Oper „Boris Godunow“ von Mufforgski und der neuen Operette „Siffy“ von Fritz Kreisler sind die Arbeiten in vollem Gang.

A. Piguet du Fay.

NACHRICHTEN U. NOTIZEN ~ ECHOS ET NOUVELLES

J. S. Bach ist am 21. März 1685 geboren und Händel am 23. Februar des gleichen Jahres.

Zürich. Im diesjährigen Neujahrsblatt der Allgem. Musikgesellschaft Zürich gibt Ernst Isler eine Schilderung des Zürcherischen Konzertlebens seit der Eröffnung der neuen Tonhalle 1895.

Bern. Orchester der Eisenbahner. In der gut besuchten Hauptversammlung vom 26. Januar wurde an Hand des eingehend bearbeiteten Jahresberichtes des Präsidenten die geleistete Arbeit des Orchesters einer Würdigung unterzogen. Hervorgehoben werden darf, daß 6 Mitglieder wegen „Unfehlbarkeit“ ausgezeichnet werden konnten. Von diesen Aktiven hat ein Mitglied bereits 7 Jahre hintereinander keine Probe und keinen Anlaß gefehlt! 11 Konzertanlässe und 60 Proben sind das Resultat angestrengter Arbeit, worunter das 25jährige Jubiläum am 21. April 1934 besondere Erwähnung verdient. Bei rund Fr. 7000.— Einnahmen und Ausgaben wurde ein Einnahmeüberschuß von Fr. 60.— erzielt. Als Präsident wurde zum 4ten Mal Herr C. Scheibli beätigt und Kapellmeister Chr. Lertz einstimmig wiedergewählt. Das Orchester zählt 42 Aktive, 6 Ehren- und über 300 Passivmitglieder. Der Redaktor des Vereinsorgans „Orchester der Eisenbahner Bern“ konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Weiterbestand des Organs ohne finanzielle Opfer des Vereins wieder für ein Jahr gesichert sei.

Das neue Verbandsorgan „Das Orchester“ fand ungeteilte Anerkennung und es sind denn auch bereits 30 Kollektivabonnements gezeichnet worden. Für das frühere Verbandsorgan brachte man es knapp auf ein Dußend Abonnenten. An die Delegiertenversammlung in Zug wurden der Präsident C. Scheibli und Vize-Präsident R. Botteron bestimmt.

Nach Abwicklung der Vereinsgeschäfte führten zwei wunderföhne Filme, von der Löttschbergbahn zur Verfügung gestellt, in die Winterfportgebiete des Berner Oberlandes. (Diese Filme stehen Orchestervereinen gratis zur Verfügung. Anmeldung an unser Aktivmitglied Viktor Stalder, Beamter der Löttschbergbahn in Bern.)

Luzern. Kapellmeister Schulze-Reudniß hat die unvollendete komische Oper Mozarts „Die Gans von Kairo“ ergänzt und instrumentiert. Einige Arien und Ensembleföhge aus dieser Oper wurden kürzlich in einem Sinfoniekonzert der Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern zur Aufführung gebracht.

Basel. Das diesjährige Eidgenössische Sängerfest wird in Basel, vom 27. Juni—9. Juli abgehalten. Das zur Aufführung kommende Festspiel „Mutterland“ ist von W. Müller von Kulm unter Verwendung Schweizer Volksliedern komponiert worden.

Zug. Die Theater- und Musikgesellschaft Zug, die schon früher mit bestem Erfolge, Opern und Operettenaufführungen veranstaltet hat, wählte für ihre diesjährige „Saison“ eine Novität, die Operette „Siffy“ des bekannten Violinvirtuosen Fritz Kreisler, der in dieser Operette verschiedene Motive seiner hübschen Violinfolies verwendet hat. Für die Titelrolle wurde eine ausgezeichnete Kraft, Elfe Meyer aus Schöffland gewonnen; in den übrigen Hauptrollen sind Maria Mettler, Käthy Kaiser und Franz Maurer beschäftigt, welche ihre Aufgabe zur restlosen Befriedigung der Zuhörer erledigen. Auch die kleineren Rollen sind in guten Händen, und das Cäcilien-Orchester Zug unter Leitung von Herrn Musikdirektor G. Fessler-Henggeler ist ganz ausgezeichnet. Die Regie führt Karl Goldner vom Zürcher Stadttheater. Da Herr Goldner auch die Aufführungen an letzterer Bühne inszeniert, können interessante Vergleiche gemacht werden. Auf jeden Fall verdienen die Veranstalter, sowie die Aufführenden Anerkennung und Dank für ihre ganz außergewöhnlichen Leistungen.